Hirtenbrief der Evangelischen Kirche in Togo und der Methodistischen Kirche in Togo

an

-die Evangelischen und Methodistischen Gemeinden

-die Menschen guten Willens, deren Leidenschaft der Gerechtigkeit und dem Frieden gilt

**„Lasst uns aufbrechen zur Gerechtigkeit und zum Frieden. Ps.85“**

An die Kirche Gottes, an all jene, die geheiligt sind in Jesus Christus, die dazu berufen sind, heilig zu sein, und an all jene, die irgendwo den Namen unseres Herrn Jesus Christus, ihres und unseres Herrn, anrufen, an euch alle, Töchter und Söhne Togos, an die Menschen guten Willens, deren Leidenschaft der Gerechtigkeit und dem Frieden gilt: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, dem Vater Jesu Christi (Kol 1ff).

Mit diesem apostolischen Gruß des Apostels Paulus möchten wir euch in dieser pfingstlichen Zeit, einer Zeit der Erneuerung der Kirche durch den Heiligen Geist, begrüßen. Ihr wisst sehr wohl, dass die nun beginnende Zeit eine entscheidende Zeit für das Leben der Kirche ist, in unserem Zusammenleben, unserer Organisation als Gemeinde, und für unser Zeugnis in der Welt.

Wir berücksichtigen diesen besonderen Kontext und erinnern euch an einige zentrale Punkte unserer letzten Hirtenbriefe. Wir werden euch die gesellschaftliche, ökonomische und spirituelle Situation vergegenwärtigen, dann möchten wir euch das Klima des Stillstands und der Resignation, in dem die verschiedenen gesellschaftlichen Schichten unseres Landes lebten, klar vor Augen stellen und euch schließlich ermahnen, euren Eifer zu verdoppeln und weiterhin die Liebe und den Frieden zu leben und zu predigen.

Sehr groß ist unsere Enttäuschung angesichts der jüngsten Entwicklungen des Tagesgeschehens trotz unserer verschiedentlichen Ansprachen.

**1. Die Fakten**

**1.1. Die gesellschaftliche Krise**

Niemand kann heute daran zweifeln, dass unser Land seit einigen Jahren eine größere gesellschaftliche Krise durchmacht in einer Welt, die von beträchtlichen und schnellen gesellschaftlichen Veränderungen erschüttert wird. Diese beeinflussen selbstverständlich unsere eigene Situation, die sich wie folgt darstellt:

* eine alarmierende Massenarmut, die verursacht wird durch die Erhöhung der Lebenshaltungskosten und das Schwinden der Kaufkraft der Bevölkerung: Mehr als die Hälfte der Togoer lebt unterhalb der Armutsgrenze;
* eine gesellschaftliche Front, die ständig in Bewegung ist insbesondere durch die wiederholten Streiks in den strategisch wichtigen Bereichen der Gesundheit, der Erziehung und des Bergbaus;
* die Jugend, die der Motor der Entwicklung unseres Landes sein könnte, ist orientierungslos, weil Perspektivlosigkeit und Unsicherheit ihr den Blick auf die Zukunft verstellen;
* die Arbeitslosigkeit, die immer weiter steigt trotz der Maßnahmen des Staates, die die Gründung von Unternehmen fördern sollen;
* der schwierige Zugang zur sozialen Grundversorgung (Gesundheit, Erziehung, Elektrizität, Wasser und Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse…)

In dieser frustrierenden Situation entwickelt sich eine Kultur gegen den Bürgersinn, eine Kultur der Gewalt, der Intoleranz, der Ungeduld und es geht insbesondere die Wertschätzung unserer traditionellen Werte verloren, wie Ehrlichkeit, Arbeit, Solidarität, was möglicherweise zu eine Gefahr für unsere Gesellschaft werden kann.

**1.2 Das Denken und Handeln nach Stammes- und Volksgruppenzugehörigkeit**

Während wir als Bürgerinnen und Bürger alle danach streben müssten, zu einer Nation zusammenzuwachsen, stellen die EEPT und die EMT mit Bitterkeit und Sorge fest, dass im öffentlichen Bereich zu politischen Zwecken immer häufiger die ethnischen Unterschiede in den Vordergrund gerückt werden.

Wir machen euch, die Mitglieder der evangelischen und methodistischen Gemeinden sowie alle Menschen guten Willens, darauf aufmerksam, dass die Instrumentalisierung der Volksgruppenzugehörigkeit immer Intoleranz, Misstrauen, Angst vor Unterschiedlichkeit, Komplexe (das Gefühl, dem anderen unterlegen oder überlegen zu sein) gegenüber dem anderen zur Folge hat. Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass die Instrumentalisierung der Volksgruppenzugehörigkeit immer irrationale Ängste hervorruft, den Rückzug in identitäre Bewegungen, Hass und den Willen, den anderen zu töten.

Wir möchten hier unterstreichen, dass die gerechte und bedeutsame Teilhabe aller Volksgruppen nötig ist, um die Stärke, die Schönheit und die Entwicklung unseres Landes sich entfalten zu lassen, indem wir alle einschließen, allen Anteil geben, indem wir uns gerecht und solidarisch verhalten.

**1.3 Die Korruption**

Als unser Herr uns ermahnte und sagte:“*Ihr sollt also vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“* (Mat 5,48), bat er uns in Wirklichkeit, vollkommen (teleios) zu sein, reif, vollständig entwickelt, hervorragend, und die Werte Wahrheit, Gerechtigkeit und Würde im Leben zu verwirklichen.

Diese Werte werden in unserem Alltag immer mehr vernachlässigt und mit Füßen getreten. Die Korruption wird immer alltäglicher und banaler. Der Handel unter dem Ladentisch, Betrug, Erpressung, Günstlingswirtschaft, Nepotismus, Unterschlagung von Geldern oder der Diebstahl öffentlichen Eigentums durch Beamte oder Privatleute sind Krebsgeschwüre der Gesellschaft mit sehr schlimmen Konsequenzen.

Dass dieses Übel in einem Land wie dem unseren fortbesteht, verletzt insbesondere die Rechte der Armen und Schwachen, denn der Reiche oder Mächtige kann sich sein Recht kaufen. Dieses Übel zerstört die Beziehungen der Individuen untereinander und die Solidarität in der Gemeinde geht verloren. Dieses Übel verstärkt die Bevorteilung der eigenen Klientel, das Stammesdenken, die Unsicherheit, die Verderbnis der Sitten und die Flucht der Investoren. Dieses Übel ist sicherlich ein Treibhaus für die Kriminalität (Drogenhandel, Geldwäsche, Kinderhandel etc.).

Die EEPT und die EMT bestätigen, dass die Korruption, so wie sie heute in Togo zutage tritt, unseren Frieden und unsere Sicherheit bedroht. Es ist uns wichtig, euch und der gesamten Bevölkerung noch einmal Folgendes in Erinnerung zu rufen:

* Die Korruption ist eine Art von Sklaverei. Sie ist eine Sünde und eine Feindin der Wahrheit und der Gerechtigkeit, denn sie trübt unser Gewissen, unser Denken, unsere Moral und Spiritualität.

Wie das Buch Exodus euch ermahnt: „*Bestechungsgeld sollst du nicht annehmen, denn das Bestechungsgeld macht Sehende blind und verdreht die Sache derer, die im Recht sind.“* (Ex.23,8)

**1.4 Grund und Boden und Umweltschutz**

Das „Landgrabbing“ scheint Konflikte in unserem Land heraufzubeschwören. Ganze Regionen sind das Ziel mächtiger und reicher Leute geworden, die die Unwissenheit und die Armut der Bauern ausnutzen, um sich deren Grundbesitz anzueignen. Diese Situation führt dazu, dass die Aufteilung der Ressourcen des Landes nicht nur ein theologisches und ethisches Problem wird, sondern auch und besonders ein existenzielles.

Die EEPT und EMT weisen darauf hin, dass das *Land das zentrale Thema des biblischen Glaubens ist;* das Land ist die Verheißung für die Landlosen wie Abraham und seine Nachkommenschaft, die Verheißung für die Sklaven in Ägypten, die ein bitteres Brot essen und durch erhebliche Anstrengungen ihren Herren ein gutes Leben bescheren. Das Land ist eine Gabe Gottes und wir sind nur Gäste, die darauf wohnen. Die Verbindung zwischen unseren Gemeinden und dem Land ist so stark, dass man sagen kann, dass das Land die Mutter ist, die uns ernährt.

**1.5. Das politische Klima**

Das politische Klima, das bestimmt wird von Misstrauen und Radikalisierung der Positionen**,** bestärkt die Pessimisten, die glauben, dass die Politiker Togos unheilbar zerstritten sind, unfähig zum Dialog und zu Übereinkommen, und dass nicht Gutes von ihnen hervorgebracht wird, auch wenn es um das Leben und die Interessen derer geht, die sie angeblich repräsentieren. Für diese Randsiedler unter unseren Landsleuten befindet sich das Land demzufolge in einer Sackgasse, in das es Anfang der 90er Jahre gelangt ist und die es hindert, seine Entwicklungspotentiale zu entfalten. Diese Vorstellung, die sich immer weiter zu verbreiten scheint, ist nicht ohne Gefahr, denn sie diskreditiert die Politik und alle politisch Handelnden.

**1.6 Die Reformen der Institutionen und der Verfassung**

Seit fast 10 Jahren verursacht die Frage nach Reformen der Institutionen und der Verfassung Reibereien und unterschiedlichste Interpretationen, was zu immer mehr Verwirrung bei der Meinungsbildung führt. Einerseits begrüßen die EEPT und die EMT die Bemühungen der staatlichen und nichtstaatlichen Aktiven, die versuchen, das Problem zu lösen, andererseits bedauern sie die wiederholten Blockaden bei der Vollendung des Projekts bei der Reform der Gesetze, die sowohl von der Regierung als auch von der Gruppe ANC-ADDI den Abgeordneten der Nationalversammlung zur Abstimmung vorgelegt wurden. Man kann den Prozess der Reform nicht endlos aufschieben, denn die Reform ist wichtig für das Funktionieren der Institutionen und auch untrennbar verbunden mit ihrer Anpassung an die Wirklichkeit und ihrer Weiterentwicklung.

Auch wenn keine direkte Verbindung besteht, ist es offensichtlich, dass die Frage des politischen Wechsels die Verfassungsreformen beeinträchtigt. Es ist unbedingt notwendig, dass die Verantwortlichen in den politischen Parteien der Mehrheit des Präsidenten und der Opposition über ihre eigenen Egoismen hinauswachsen. Das übergeordnete Interesse der togoischen Nation zwingt sie, die Angst zu überwinden und Wege und Möglichkeiten zu suchen, die geeignet sind, Sicherheit zu verbreiten über die Konsequenzen eines möglichen Wechsels an der Spitze des Staates: Es wäre wichtig zu begreifen, dass ein politischer Wechsel nicht notwendigerweise in eine „Hexenjagd“mündet. Die Kirchen müssten, mit dem Einverständnis der politisch Verantwortlichen, ein solches Vorgehen, das den Teufelskreis, in dem sich unser geliebtes Land seit Jahrzehnten befindet, aufbrechen könnte, als moralische Instanz begleiten.

Eine Umsetzung dieses Plans ist dringend notwendig, denn die Ermüdung, die sich in der Bevölkerung verbreitet, darf uns nicht in Sicherheit wiegen, indem sie auf unser Desinteresse setzt. Diese Ermüdung kann sich jedoch als gefährlich erweisen, wenn sie nämlich die Entwicklung extremistischer Positionen begünstigt und so die Stabilität und den Frieden unseres Landes gefährdet.

**1.7 Der Prozess der Versöhnung**

Um die Empfehlungen der Kommission für Wahrheit, Gerechtigkeit und Versöhnung umzusetzen, ist das Hochkommissiariat für die Versöhnung und Förderung der nationalen Einheit gegründet worden. Das ist eine wichtige Etappe beim Prozess der Versöhnung. Die EEPT und die EMT fordern hierbei jede und jeden von uns auf daran teilzunehmen, denn die Dynamik der nationalen Versöhnung verträgt weder Gleichgültigkeit noch Mangel an Begeisterung von unserer Seite.

Die Versöhnung kann nur zum Frieden führen, wenn alle bereit sind, Buße zu tun. Die gängige Vorstellung von diesem Versöhnungsprozess, den der Staat angestoßen hat, besteht darin, dass es sich ganz einfach um einen Finanzausgleich handelt. Im Gegensatz dazu glauben die EEPT und die EMT, dass jede Versöhnung Emotionen und Gefühle kostet: sie kostet in erster Linie für die Angreifer und die Angegriffenen Schmerz, Reue und Vergebung. Wenn es gut läuft, erlaubt die Versöhnung dem Angreifer und dem Angegriffenen, Seite an Seite den neuen Weg zu beschreiten, wie uns die biblische Geschichte von der Konfliktlösung zwischen Jakob und seinem Bruder Esau zeigt*:“Esau aber lief Jakob entgegen und umarmte ihn, fiel ihm um den Hals und küsste ihn, und sie weinten…. Esau sagte (zu Jakob): Lass uns aufbrechen und gehen; ich will vor dir herziehen*.“ Gen 33,1-14.

Unsere Versöhnung kann nur wirksam und von Dauer sein, wenn WIEDERHERSTELLUNG und HEILUNG mit ihr einhergehen. Wiederherstellung in dem Sinne, dass sie uns erlaubt, unsere Beziehungen wiederherzustellen in einer Dynamik der Erneuerung unseres Glücks als Volk Gottes nach dem Unglück, das wir alle erfahren haben. Die Wiederherstellung in unserem Kontext ist eine Verheißung und eine Realität:“*Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott.“* Jes 40,1

Heilung in dem Sinne, dass sie zur Aufgabe gehört, die Gott Jesus Christus gegeben hat:“*Der Herr hat mich gesandt die zu heilen, die zerbrochenen Herzens sind.“* (Luk 4,18-19). Unsere Heilung ist von Grund auf spirituell, denn sie ermöglicht uns, unseren Weg zu verbessern. Sie wird Wirklichkeit, indem wir das Evangelium leben und den Heiligen Geist anrufen. Sie eröffnet uns ein neues Leben und neue Horizonte als Volk und Nation wie der Prophet es sagt:“*Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet. Dann wird der Lahme springen wie der Hirsch, und die Zunge des Stummen wird jubeln, denn in der Wüste brechen Wasser hervor und Flüsse in der Steppe*.“ Jes 35,5-6

**2. Lasst uns aufbrechen zu Gerechtigkeit und Frieden (Ps 85)**

Wenn die EEPT und die EMT ihre Mitglieder auffordern, sich auf den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden zu machen, dann entsprechen sie nicht nur als Mitglieder der Aufforderung der Generalversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, die 2013 in Busan, in Südkorea, stattfand, sondern auch der entsprechenden Notwendigkeit in Togo, Gemeinden in Bewegung zu werden, um das Überleben zu garantieren und um die drängenden Fragen der Gegenwart wie Konflikte, Ungerechtigkeit und Leiden zu bearbeiten.

Die Kirche auf dem Wege, um die es geht, ist eine Bewegung des „glaubenden Volks, das durch die Hoffnung bestimmt ist“, eine Bewegung des Aufbruchs und des Ankommens. Eine Bewegung des Aufbruchs insofern als jeder und jede von uns aufgefordert ist, sein Gewissen zu erforschen in Hinsicht auf zugefügte, ertragene oder erlittene Leiden und Ungerechtigkeiten. Dann soll er frei entscheiden, ob er in eine neue positive Etappe seines Lebens eintreten will.

Eine Bewegung des Ankommens insofern als die Irrtümer und die Fehler der Vergangenheit nicht mehr akzeptiert und toleriert werden.

Diese Bewegung besteht aus den folgenden drei Schritten: sagen, handeln und mitmachen.

**2.1 Sagen und erzählen**

Es geht darum, rückhaltlos die Leiden in unserer Geschichte zu erzählen, unsere Leiden, damit sich ein Nationalbewusstsein entwickelt auf unserem geschichtlichen Gang als Volk und Nation. Diese Erinnerungsarbeit bringt uns in eine strahlende Zukunft:“*Du sollst daran denken, dass du Sklave gewesen bist… und dass der Herr, dein Gott, dich von dort befreit hat.*“ (Deut 24,18f) „*Denkt daran und verhaltet euch wie Männer, ihr Abtrünnigen, nehmt es zu Herzen!“* (Jes 46,8).

**2.2. Handeln und Zeugnis ablegen**

Es geht darum, dass man sich stets die dramatischen Konsequenzen des Leidens anderer vor Augen hält, der durch unsere Intoleranz zerbrochenen Leben und Familien. Denn von jetzt an soll unser Handeln ethisch sein von unserer Haltung her und unserer Sprache: *„Denn meine Freveltaten kenne ich wohl, und immer steht meine Sünde mir vor Augen“* (Ps 51,5).

**2.3. Mitmachen und Anteil geben**

Dieses ist der letzte Schritt auf unserem Weg. Unser Weg steht allen offen, sodass auch diejenigen, die unsere Zukunft am skeptischsten sehen, anfangen zu verstehen und zu glauben, dass wir Instrumente der Gerechtigkeit und des Friedens sein wollen. Das verlangt von uns allen die Fähigkeit, das zu sehen, was man nicht sehen kann, etwas mehr zu erwarten, etwas anderes, nach Gerechtigkeit und Frieden zu streben und nichts weniger als das, denn:“*Er hat dir kundgetan, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert: Nichts anderes als Recht zu üben und Güte zu lieben und in Einsicht mit deinem Gott zu gehen.*“ (Mi 6,8) .

Wenn wir die Vergangenheit bedenken, wird unser Weg uns daran hindern, ohne Erinnerung zu leben. Unser Weg führt uns aber dazu, in unserer Gegenwart zu leben, in einer Gegenwart, in der Vergebung, Gerechtigkeit und Versöhnung zur Heilung führen und zur Überlieferung unserer Erinnerungen. Es ist also wichtig, dass wir am Ende dieses Weges ein aufrechtes togoisches Volk vorfinden, das voller Hoffnung in seine Zukunft schaut.

Unser Wunsch und unser Gebet ist, dass die evangelische Botschaft der Liebe, der Vergebung und des Zusammenlebens tagtäglich gelebt werde unter dem Siegel des Heiligen Geistes*.“Siehe, ich mache alles neu!“* (Off 21,5b)

**Der Friede sei mit euch und in Togo!**

gegeben in Lomé am 30. Juni 2017

der Moderator der Evangelischen Kirche die Präsidentin der Methodistischen

in Togo Kirche in Togo

Pastor Sename Mensa AVINOU Rev. Pastorin Martine G.N.M.

ZINSOU-LAWSON